

Ortolff von Bayerland, ein im 15. Jahrh. in Würzburg lebender Arzt, ist Verf. einer populären med. Schrift „*Arzneibuch*“, die während des Lebens des Autors in mehreren Auflagen (Nürnb. 1477; Augsburg 1479; 1488; Mainz 1485; 1491) im Druck erschienen ist. Der Abschnitt über Kräuter ist so vollständig dem Buche der Natur von KUNRAT v. MEGENBERG (vergl. Bd. III, pag. 572 des Lexikons) entnommen, dass man beide Autoren confundirt und den in Frage stehenden Ortolff von Megtenberger (oder Meydenberger) genannt hat. Eine andere populäre gynäkologische Schrift: „*Dies Büchlein sagt, wie sich die schwangern Frauen halten sulle vor der gepurt, in der gepurt und nach der gepurt s. l. e. a.*“ (nach PANZER, Annal. d. deutsch. Liter. I, pag. 37 von GRASSE, Literaturgesch., Bd. II, Abth. II, Hälfte I, pag. 606 citirt) wird — ob mit Recht, bleibe dahingestellt — ebenfalls dem O. zugeschrieben.

A. H.

Orton, Reginald O., lebte in der 1. Hälfte dieses Jahrh., war Regimentswundarzt bei der engl. Armee in Ostindien, wo er reichliche Gelegenheit zu Beobachtungen über die Cholera fand und seit 1825 Wundarzt in London. Er publicirte: „*Essay on the epidemic cholera of India*“ (Madras 1820, 2 Bde.; 2. Ausg. mit Supplem. London 1831) — „*Obs. on the malignant cholera in England*“ (Lancet, 1832/33, Vol. I), sowie eine Reihe weiterer Aufsätze in der Lancet.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 755. — Callisen, XIV, pag. 183; XXXI, pag. 102. Pgl.

Orton, Thomas O., geb. in Polesworth Hall bei Tamworth (Warwickshire) 12. Oct. 1801, studirte in London besonders am Charing-Cross Hosp., practicirte in Berkeley (Gloucestershire), kam 1851 nach London und liess sich in Stepney nieder, wo er bis zu seinem 30. Jan. 1869 an einem typhoiden Fieber erfolgten Tode verblieb. O. war Med. Officer des Districts Limehouse und redigirte in dieser Eigenschaft die bemerkenswerthen Reports, die sich durch Klarheit und Eleganz des Stils auszeichneten. Er beschäftigte sich viel mit Wohnungshygiene und Verbesserung der Sanitätsverhältnisse besonders unter der ärmeren Bevölkerung. Gelegentlich der 1866 besonders stark in den östl. Stadttheilen Londons herrschenden Cholera-Epidemie zeigte er sich als Gegner der Trinkwassertheorie. 1862 hatte er eine Reihe von Aufsätzen in der London Med.-Chir. Review über die giftige Wirkung von Zimmertapeten veröffentlicht.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 754.

Pgl.

*Orton, John O., Arzt in Binghampton, N. Y., geb. zu Seneca Falls, N. Y., 5. Dec. 1827, studirte an der New Yorker Universität Med. und wurde hier 1853 zum Dr. med. graduirt. Seit 1854 practicirt er an seinem jetzigen Domicil, wo er zugleich seit 1868 Director des staatlichen Trinkerasyls von New York und des Binghamptoner Waisenhauses ist. Er veröffentlichte u. A.: „*A case of successful operation for ovarian dropsy*“ (Transact. of the N. Y. State Med. Soc., 1869) — „*Amylene as an anaesthetic*“ (Ib. 1858) — „*Bichromate of potassa in treatment of diphtheria*“ (Ib. 1868) — „*Contributions to chemical pathology*“ (Transact. of Med. Assoc. of Southern Central N. Y.) etc.

Atkinson, pag. 305.

Pgl.

Osann, Emil O., Neffe und Schwiegersohn von C. W. HUFELAND, geb. 25. Mai 1787 in Weimar, erlangte nach Beendigung seiner med. Studien 1809 in Jena nach Vertheidigung seiner „*Diss. sistens saturni usum medicum maxime internum*“ den Doctorgrad und habilitirte sich, nach Ablegung der med. Staatsprüfungen für Preussen, in Berlin als praktischer Arzt, gleichzeitig trat er als Assistenzarzt in das von HUFELAND begründete und geleitete poliklinische Institut ein. Im J. 1814 wurde ihm die Professur für Physiologie an der med.-chir. Militär-Akademie übertragen, 1815 habilitirte er sich als Privatdocent an der Universität, wurde 1818 zum a. o., 1825 zum ord. Prof. für Heilmittellehre und 1833 zum Director des poliklin. Instituts ernannt, das er bis dahin gemeinschaftlich

mit HUFELAND geleitet hatte; in diesen Stellungen ist er bis zu seinem am 11. Jan. 1842 erfolgten Tode verblieben. O. erfreute sich eines grossen Rufes als Arzt und Menschenfreund und auch in seiner akad. Thätigkeit hat er durch treue Pflichterfüllung segensreich gewirkt. Seine wissenschaftliche Thätigkeit war vorzugsweise dem Studium der Heilquellenlehre zugewendet; ausser zahlreichen Journalartikeln, welche diesen von ihm bearbeiteten Gegenstand behandeln, hat er eine Schrift über: „*Die Mineralquellen zu Kaiser Franzensbad bei Eger*“ (Berlin 1822; 2. Aufl. 1828), als sein Hauptwerk: „*Physikalisch-med. Darstellung der bekannten Heilquellen der vorzüglichsten Länder Europas*“ verfasst, von welchem 2 Bände (Berl. 1829, 1832; 2. Aufl. 1839, 1841) erschienen sind; vor Vollendung des 3. Bandes, der die Heilquellen ausserhalb Deutschlands behandeln sollte, hatte ihn der Tod ereilt. Eine Reihe kleinerer Journalartikel hat er in HUFELAND's Journal, ebenso auch die Annalen des poliklin. Institutes, die Jahre 1820—29 umfassend, veröffentlicht, auch zahlreiche Beiträge zu dem Berlin. encyclopäd. Wörterbuche der med. Wissensch. geliefert. Vom Jahre 1821 an hat er sich an der Redaction des von HUFELAND herausgegebenen Journals für Heilkunde betheiligt, seit 1837 bis zu seinem Tode dasselbe allein redigirt.

Augsb. Allgem. Zeitung. 1842, Beil. Nr. 537, auch in Neue med.-chir. Zeitung. 1842, Nr. 35, pag. 156—60. — Callisen, XIV, pag. 181—192; XXXI, pag. 102—3. A. H.

Osbeck, Karl Gustaf O., geb. 2. Aug. 1766, widmete sich dem chir. Studium und wurde 1793 in Stockholm Mag. chir. Anfangs Militärarzt, bekam er im J. 1800 von dem Colleg. med. eine Anstellung bei dem Krankenhause für Syphilitische zu Wadstena. O. hat sich in Schweden durch die Einführung einer diätetischen Behandlung veralteter venerischer Uebel bekannt gemacht. Diese Methode, die seinen Namen trägt, verschaffte ihm eine jährliche Pension aus der Staatseasse. Er wirkte seit 1813 als Arzt bei dem Krankenhause für Syphilitische in Stockholm und starb 24. Nov. 1841. Ueber seine Behandlungsmethode hat er veröffentlicht: „*Fullständig uppgift af min brukade Curmethode emot urartade veneriska sjukdomar*“ (Stockh. 1811) und „*Anmärkningar om dietkurens anställande*“ (Verhandl. der schwed. ärztl. Gesellsch. 1814).

O. Hjelt.

Osborne, William O., geb. 1732 in der Grafsch. Rutland, begann seine med. Studien in Uppingham unter JOHN FORDYCE und setzte sie in London unter WILLIAM HUNTER im St. George's Hosp. fort, besuchte Paris, hörte LEVRET, machte als Militärarzt bei der Garde den Feldzug in Deutschland mit und begann nach seiner Rückkehr nach London sich ganz der Geburtshilfe und der Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten zu widmen. Er verband sich mit DENMAN zur Gründung einer Schule für den Unterricht in der ersteren und gehörte bald zu den berühmtesten Lehrern und Praktikern der Geburtshilfe in London. Er wurde und wird heute noch ungerechtfertigter Weise als fanatischer Verehrer der Perforation hingestellt, welcher Operation zu Liebe er angeblich die Gesundheit und das Leben der ihm anvertrauten Kreissenden, sowie deren Kinder auf das Spiel setzte. Dieser Vorwurf ist ein völlig ungerechtfertigter. O. war, wie aus seinen Werken zu entnehmen ist, ein gründlich gebildeter Geburtshelfer, dem die Wirksamkeit der Naturkräfte bei der Geburt wohl bekannt war. Auf letztere, namentlich bei Gegenwart eines engen Beckens, vertrauend, musste er im 18. Jahrhundert, der Blüthe-Epoche der Operationslust auf dem Continent, nothwendiger Weise auf grosse Opposition stossen. Nächst SMELLIE ist er einer von den vereinzelt Geburthshelfern, denen der Geburtsmechanismus des Kopfes bei engem, namentlich rachitischem Becken bekannt ist. Gleich seinen Landsleuten dieser Zeitperiode war er ein Feind des Kaiserschnittes und des französischen Schamfugenschnittes. Sein Hauptwerk, eines der besten Handbücher seiner Zeit, waren die „*Essays on the practice of midwifery in natural and difficult labours*“ (London 1792, 95; deutsch v. CHR. FR. MICHAËLIS, Liegnitz 1794). Vorher hatte er: „*On laborious parturition in which the division of the symphysis pubis is particularly con-*

sidered“ (London 1788) verfasst. Er zog sich im J. 1800 aus der Praxis nach Old Park bei Dover zurück und starb daselbst 1. April 1808.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 364.

Kleinwächter.

Osborne, Jonathan O., geb. um 1795, studierte in Dublin, wurde 1818 Baccal., 1837 Dr. med., war mehrere Jahre Arzt an Sir Patrick Dun's Hosp. und Fellow des King and Queen's Coll. of Phys., 2mal Präsident des letzteren und in der Folge Mitglied der Royal Academy of Ireland. Während langer Jahre bekleidete er mit Erfolg den Lehrstuhl für Arzneimittellehre an der Med. School in Dublin und genoss nicht nur grossen Ruf als Lehrer, sondern auch als Arzt. Die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt lenkte er durch verschiedene seiner Arbeiten auf sich, hauptsächlich durch die Abhandlung: „*On the nature and treatment of dropsies etc.*“ (London 1835; 2. Aufl. Ib. 1837; deutsch von ANT. SOËR, Leipzig 1840; amerik. Ausg. Philadelph. 1838), worin er sehr gut die aus BRIGHT'scher Nierenerkrankung hervorgehende Wassersucht beschreibt und eine im Wesentlichen auch heute noch angewandte Behandlungsmethode empfiehlt. Ferner beschrieb er ein „Sensationsthermometer“, ein Instrument angeblich zur Bestimmung des Einflusses des Klimas auf den menschl. Organismus dienend. Er starb 22. Jan. 1864 auf seinem Landgute Blackrock bei Dublin. Ausser der oben genannten grösseren Schrift publicirte O. noch eine Reihe von Aufsätzen im Dublin Quart. Journ. of Med. Sc. (III, 1833 bis XXXIII, 1862), so: „*Obs. on local bloodletting*“ — „*On a hemorrhagic diathesis peculiar to a family*“ — „*On the effects of cold and climate*“ — „*On the effects of cold on the human body*“ — „*Further observations on dropsies with albuminous urine*“ — „*On some leading facts to be recollected in the examination of the faeces in diseases*“ — „*On the state poison of the Athenians used in the case of Socrates*“ — „*Obs. on the antimonial powder of the last Dublin Pharmacopoeia (1850) and on the medical effects of the peroxide of antimony*“ — „*A comparative view of the effects of some remedies used in epilepsy*“ — „*On the plague at Athens as described by Thucydides*“ — „*On some actions performed by voluntary muscles which by habit become involuntary with practical applications*“ etc.

Brit. Med. Journ. 6. Febr. 1864, pag. 162. — Med. Times and Gaz. 30. Jan. 1864, pag. 132. — Dublin Journ. Febr. 1864, XXXVII, pag. 248.

Pagel.

Osborne, Samuel O., geb. 6. Dec. 1814, studierte in London besonders Gynäkologie am Guy's Hosp., trat darauf als Wundarzt bei der Armee in Bombay ein, kehrte aber, an der Ruhr erkrankt und in Folge eines bei einem Schiffbruch erlittenen Unfalles nach der Heimath zurück, wurde 1836 Lic. der Soc. of Apothec., 1838 Member und 1851 Fellow des R. C. S. Er prakticirte dann mit grossem Erfolge 20 Jahre lang in Brixton, war Chirurg am Royal London Dispensary, den Londoner Almshouses in Parkhill. In seinem Todesjahre 1869 bekleidete er auch eine Zeit lang die Stelle eines Wundarztes an der Waisenschule zu London City. Lange Jahre war er auch Medical Officer des Districts Stockwell (Lambeth). Er starb 10. Febr. 1869. Von literar. Publicationen ist, ausser verschiedenen Journalaufsätzen, hauptsächlich sein: „*Fothergillian prize essay on bronchitis*“ (London 1840) bemerkenswerth.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 363.

Pgl.

Oseibia, s. Araber, Bd. I, pag. 179, Nr. XXIV.

* Oser, Leopold O., geb. 27. Juli 1839 zu Nikolsburg in Mähren, studierte in Wien, wurde 1862 Doctor, seit 1872 Primararzt des Rothschild-Spitals, seit 1873 ord. Mitglied des niederöstr. Landes-Sanitätsrathes, seit 1872 Abtheilungs-Vorstand an der allgem. Poliklinik, seit 1872 Privatdocent, seit 1885 Prof. e. o. für interne Medicin an der Wiener Universität. Er schrieb: „*Ueber mechanische Behandlung der Magen- und Darmkrankheiten*“ — „*Experimentelle Studien über Uterusbewegungen*“ (mit SCHLESINGER) — „*Experimentelle Unter-*

suchungen über den Einfluss des Nicotins auf Darmbewegungen“ (mit BASCH) — „Ueber Darmsyphilis“ — „Die Ursachen der Magenerweiterung“ — „Ueber Schmerzen und krankhafte Empfindungen im Magen“ — „Bericht über den Flecktyphus“ (Wien 1876) — „Ueber Quarantaine bei Cholera“ — „Zur Pathologie der Darmstenosen“ — „Experimentelle Studien über die Innervation des Pylorus“ — „Die Neurosen des Magens und ihre Behandlung“. In EULENBURG'S Encyclopädie: „Magenkrankheiten“. Wernich.

Oserezkovski, Nicolai O., geb. 1750 im Dorfe Oserezk (Gouv. Moskau), studierte Anfangs in Petersburg, darauf in Leyden, Königsberg und Strassburg und wurde 1777 oder 78 Dr. med. daselbst (Diss.: „*De spiritu ardente ex lacte bubulo*“). 1779 wurde er Adjunct an der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, reiste 1778 mit dem Grafen Bobrinski als Akademiker nach Paris, veruneinigte sich jedoch mit Bobrinski und ging zu Fuss nach Russland zurück, worauf er sich ganz wissenschaftlicher Arbeit widmete und sehr zahlreiche Arbeiten veröffentlichte, unter denen bemerkenswerth: „*Exemplum electricitatis praeternaturalis*“ (1779) — „Ueber den äusserlichen Gebrauch der Glukwa“ (1786) — „Mittel gegen den Biss toller Thiere“ (1787), ein offizielles Journal: „Ueber die Fortschritte der Volksbildung“, welches er 1803–18 redigirte — „Die Behandlung der Pustula maligna mit wilden Balsaminen“ (1804) — „Ueber philosoph. und ärztl. Beurtheilung der klimakterischen Jahre“ (1805) — „Wie kann man ein hohes, fröhliches und gesundes Alter erreichen?“ (1806) — „Ueber zwei Arten Sumpfvögel“ (1810) — „*De lacte caprino et vaccino*“ (Nova acta Acad. imperial, T. XIV) — „*De duobus foetibus humanis monstrosis*“ (Ib. XIV). Er starb 28. Febr. (12. März) 1827 zu St. Petersburg.

Smejew, Russkija Wratchi Pyssateli. Ptbg. 1886, Lief. I (Der schriftstellerisch thätige Arzt Russlands, russisch), pag. 40.

O. Petersen (St. Pbg.).

Osgood, Daniel O., geb. um 1770, studierte am Dartmouth Coll., wurde daselbst Baccal. 1802 und liess sich in Havanna nieder. Er schrieb: „*Diss. on consumption*“ (Hannover und New Hampshire 1802) — „*A letter on the yellow fever of the West Indies*“ (New York 1820; deutsch von HEINEKEN, Bremen 1822) — „*Observations on the winds and the sickness amongst strangers in Havanna etc.*“ (Philad. Journ. of Med., 1826).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 372. — Callisen, XIV, pag. 199; XXXI, pag. 105.

Pgl.

O'Shaughnessy, William B. O'S., geb. in Irland zu Anfang dieses Jahrhr., studierte und promovirte 1829 in Edinburg mit der Diss.: „*De metastasi rheumatismi acuti*“ und liess sich in London nieder. Später folgte er einem Rufe als Prof. der Chemie am Med. Coll. in Calcutta und war dort auch Secretär der Calcutta Med. and Phys. Soc., sowie seit 1837 Mitredacteur des von jener herausgegebenen Quart. Journ. Er ist besonders bekannt als guter Choleraforscher, sowie durch seine Arbeiten über pathologische Chemie und Toxikologie. Wir führen an: „*Report on the chemical pathology of the malignant cholera*“ (London 1832) — „*On the recent discovery of copper in organic matters etc.*“ (Lancet, 1830/31, Vol. I) — „*Report on the investigation of cases of real and supposed poisoning in India*“ (1841) — „*The Bengal dispensatory and companion to the pharmacopeia*“ (London 1842).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 372. — Callisen, XIV, pag. 200; XXXI, pag. 106.

Pgl.

Osiander, Friedrich Benjamin O., geb. zu Zell unter Aichelberg in Württemberg, 9. Febr. 1759, studierte von 1775 an in Tübingen, wo er 1779 auf Grund einer Diss.: „*De fonte medicato Owensii*“ promovirte. Nachdem er sich in Kirchheim u. T. als Arzt niedergelassen, ging er zu weiteren Studien noch auf ein Semester nach Strassburg und 1781 nach Cassel zu STEIN, wo er die Grundlage

zu seiner vollendeten geburtshilflichen Technik legte, welche ihm zuerst in seiner Heimath eine ausserordentlich ausgebreitete Praxis und 1792 einen Ruf nach Göttingen als Professor der Med. und Entbindungskunst und als Director des Klinikums und des kaum vollendeten Entbindungshauses verschaffte. In letzterem hat er, nachdem er 1802 das med. Klinikum aufgegeben, bis an sein Lebensende, 25. Mai 1822, gewirkt. Er wurde 1804 Mitglied der Societät der Wissenschaften und 1805 hannoverscher Hofrath. O. war seinerzeit einer der gefeiertsten Lehrer der Geburtshilfe oder der „Entbindungskunst“, wie er sie seinem Principe gemäss nannte, das darin bestand, dass der Arzt in allen von dem gewöhnlichen Verlaufe abweichenden Fällen die Geburt baldmöglichst zu beenden habe, ein Princip, das ihn in zahlreiche literar. Conflicte mit den Anhängern BOËR's und, nach der allgemeinen Adoption der BOËR'schen Ansichten, selbst mit den eigenen Schülern brachte und welches ihn, da er es in praxi und auf seiner Klinik durchführte, zu demjenigen Geburtshelfer machte, der wohl die meisten Zangenoperationen und Wendungen ausgeführt hat. Im Einklange mit diesem Grundsatz sind seine Verdienste um die Geburtshilfe ausschliesslich im Gebiete der operativen Technik zu finden, namentlich in Bezug auf die Handhabung der Zange, die Wendung auf die Füsse und auf den Kopf, dann in der Verbesserung der Zange und der Erfindung einer Anzahl neuer Instrumente (Hysterotom, Metrotom, Hebel, Dilatatorium, Beckenmesser u. s. w.), die allerdings meist, wie auch seine Methode des Kaiserschnittes, der Vergessenheit anheimgefallen sind. Seine Virtuosität in der Zangenhandhabung führte ihn vor Allem zu dem Verdammungsurtheile gegen die Perforation und die künstliche Frühgeburt, das ihm viele Gegner schaffte. Von seinen geburtshilflichen Schriften nennen wir, unter Uebergang der zahlreichen einzelnen Abhandlungen, als für seine Stellung besonders charakteristisch sein 3bändiges „*Handbuch der Entbindungskunst*“ (Tübingen 1818—25), von dessen 2. Auflage er nur die beiden ersten Bände herausgeben konnte. Sein „*Lehrbuch der Entbindungskunst*“ (Göttingen 1799) ist eine allerdings auch sehr subjective, aber auf eigenes Studium der älteren Literatur gegründete Geschichte seiner Fachwissenschaft. Etwa in dieselbe Zeit fällt sein „*Lehrbuch der Hebeammenkunst*“ (1796). Ein 2bänd. Werk: „*Ueber die Entwicklungskrankheiten in den Blüthejahren des weiblichen Geschlechts*“ (Tübingen 1817) erlebte 1820 eine 2. Auflage. Seine reiche Praxis lieferte ihm das Material zu einer bedeutenden Sammlung von Präparaten, auf welche sich seine „*Epigrammata*“ (1807 u. 14) beziehen. Uebrigens war er sehr vielseitig und veröffentlichte eine Reihe grösserer und kleinerer wissenschaftlicher und populärer Abhandlungen, welche letztere namentlich ökonomische Gegenstände betreffen. Von ersteren sind noch 2 Abhandlungen über die Kuhpocken, die er mit Blasenpflastern zu impfen versuchte (1801 u. 1802) und ein Buch: „*Ueber den Selbstmord, seine Ursachen, Arten, medicinisch-gerichtliche Untersuchung und die Mittel gegen denselben*“ (Hannover 1813) nennenswerth.

Saalfeld, pag. 308. — Oesterley, pag. 279. — Blumenbach, Comment. Soc. reg. Gotting. V, pag. 203. — v. Siebold, Gesch. der Geburtshilfe. II, pag. 596.

Th. Husemann.

Johann Friedrich Osiander, als Sohn des Vorigen 2. Febr. 1787 in Kirchheim unter Teck geb., studirte von 1804 an in Göttingen Medicin, erhielt 1808 den Preis für eine Abhandlung über Nerven des Uterus, promovirte in demselben Jahre auf Grund einer Diss.: „*De fluxu menstruo atque uteri prolapsu*“, habilitirte sich nach längerem Aufenthalte in Paris und Wien 1811 und wurde 1815 a. o. und 1833 ord. Prof. Wie sein Vater Geburtshelfer, trat er jedoch nicht ganz in dessen Fussstapfen und obgleich er 1816 in seiner Schrift zum Antritte der Professur („*In docenda et discenda medicina atque arte obstetricia methodum activam potiore, in facienda expectationem saepe non alienam esse ostendit et observationes quasdam de papillis mammarum numero et structura variis communicat*“) an den Grundsätzen desselben für den geburtshilflichen Unterricht festhielt, hat er doch, als er interimistisch nach dem Tode seines Vaters

und 1832 noch einmal nach MENDE's Tode die geburtshilfliche Klinik versah, in derselben die Zahl der künstlichen Entbindungen stark beschränkt und in dem von ihm nach seines Vaters Tode herausgegebenen 3. Theile der 2. Auflage des „*Handbuches der Entbindungskunst*“, der auch u. d. T.: „*Die Anzeigen zur Hilfe bei unregelmässigen und schweren Geburten*“ (Tübingen 1835) besonders erschien, sich um genaue Indicationen für geburtshilfliche Operationen verdient gemacht. Ausser diesem Werke verfasste er auch ein „*Hebeammenbuch*“ (2. Aufl. Tübingen 1844), verschiedene Aufsätze in der Gemeins. Zeitschr. für Geburtshilfe und in v. SIEBOLD's Journal und ein wiederholt auch nach dem Tode des Verfassers aufgelegtes populär-medizinisches Buch: „*Volksarzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen*“ (Tübingen 1826; 6. Aufl. Hannover 1865). Er starb als fürstl. Waldeck'scher Hofrath 10. Febr. 1855.

Saalfeld, pag. 378. — Oesterley, pag. 432.

Th. Husemann.

Ossakowski, Johann O., studirte in Krakau Medicin und wurde dort 1836 mit der Diss. „*De impetiginibus in genere*“ Doctor, worauf er BIERKOWSKI's klinischer Adjunct wurde. Nachdem er nach Warschau gezogen war, übernahm er 1842 die Stelle eines Primarius am Heiligengeisthospitale, wurde 1849 Director desselben und starb 1859. Er schrieb (Warschau 1857) eine Anleitung zur Harnuntersuchung und mehrere Artikel im Tygodnik lekarski.

K. & P.

Ossorio de Castro, Pedro O., lebte zu Beginn des 18. Jahrh., war geb. in Sevilla, studirte daselbst, wurde Leibarzt des Königs und später Prof. der Med. an der Universität zu Sevilla. Er schrieb: „*Vindicta de la verdad á exámenes de la razón. Es respuesta á un papel cuyo título es Acasos de D. Ulises de Androbando, escrito por etc.*“ (Sevilla 1700) — „*Disertación phisico-médica y moral sobre la necesidad que hayen Sevilla de los baños de su río etc.*“ (Ib. 1727).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 389.

Pgl.

Dall' Oste, Pietro D'O., zu Padua, geb. zu Polo, bei Treviso, 8. Juni 1790, studirte in Padua, publicirte in seines Lehrers V. L. BRERA Giorn. di med. pratica: „*Sunto critico del sistema medico dell' americano dottor Rust, paragonato alle teoriche mediche delle principale scuole d'Europa dell' anno 1812*“ und wurde in demselben Jahre Doctor. Er bereiste darauf die hauptsächlichsten Hospitaler Italiens, wurde 1816 Assistent der klin. Schule zu Padua, über die er mehrere Berichte publicirte, wurde 1818 Repetent der spec. Therapie, 1819 durch Concurs Prof. der theoret. Medicin für die Chirurgen auf der Universität Padua. Er trat diese Professur mit der Rede: „*Dei fondamenti della verità nella medicina teorica, e delle fonti degli errori nella medesima*“ (1820, 4.) an, starb jedoch bereits 27. Febr. 1822 an Phthisis. Seit 1820 war er Mitredacteur der „*Nuovi Comment. di Med.*“

de Tipaldo, V, pag. 150. — Callisen, IV, pag. 495; XXVII, pag. 209. G.

Ostenfeld, Christian O., geb. in Viborg (Jütland) 1619, studirte in Kopenhagen namentlich Theologie, hielt sich danach viele Jahre an ausländischen Universitäten auf, wurde in Padua Prorector der germanischen Nation und daselbst 1655 zum Dr. med. creirt. Nach dem Tode von TH. FINCKE, des Grossvaters seiner Frau, wurde er 1656 Prof. der Med. an der Kopenhagener Universität und zeigte in dieser Stellung hervorragende administrative und repräsentative Begabung, weshalb ihm auch verschiedene wichtige Missionen im Interesse der Universität anvertraut wurden, dagegen scheint er nichts Besonderes für die Medicin praestirt haben. 1670 wurde er Assessor des höchsten Gerichts und starb 1671.

Ingerslev, I, pag. 483—485. — Panum, Vort medicinske Facultäts Historie (Universitätsprogramm 1880), pag. 23—25.

Petersen.

Osterhausen, Johann Karl O., geb. zu Artelshofen im Nürnberg'schen 9. März 1765, studirte und promovirte 1791 in Altdorf mit der Diss. „*Historiam*“

pneumaticorum medicorum exhibens“, liess sich dann in Nürnberg nieder, wo er Physicus und Arzt am Waisen- und Armenhause war und nach 48jähr. Praxis 2. Nov. 1839 starb. Er publicirte: „*Ueber medicinische Aufklärung*“ (Geschichte derselben, Bd. I, Zürich 1798) — „*Einige wohlgemeinte Vorschläge, wie ein med. Collegium auf die zweckmässigste und vollkommenste Weise einzurichten sei*“ (Nürnberg u. Sulzbach 1798), sowie eine Reihe von Aufsätzen meist naturphilosoph. Inhalts, aber auch im Sinne der Erregungstheorie von ROESCHLAUB.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 568. — Callisen, XIV, pag. 205; XXXI, pag. 109. Pgl.

Osthoff, Heinrich Christian August O., geb. zu Wesel 1772, studirte und promovirte 1798 in Duisburg mit der Diss. „*De morbo maculoso-haemorrhagico*“, practicirte anfänglich mehrere Jahre zu Vlotho a. d. Weser, liess sich dann in Bassum bei Bremen nieder und war seit 1809 Landphysicus der Cantone Uchte, Freudenberg und Thedinghausen im westfäl. Weser-Dep. Er schrieb: „*Ueber das Selbststillen*“ (Lemgo 1802) — „*Kleine Beiträge zur Erweiterung des med. Wissens*“ (Bdchen. I, Duisburg u. Essen 1804) — „*Versuche zur Berichtigung verschiedener Gegenstände aus dem Gebiete des reinen und angewandten med. Wissens*“ (2 Bde., Lemgo 1804) — „*Rhapsodien aus der Lehre von der assimilativen und reproductiven Function des Organischen*“ (2 Thle., Erlangen 1806), ferner eine Reihe von Aufsätzen in HORN'S Archiv, Med.-chir. Ztg. u. A.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 570. — Callisen, XIV, pag. 207—210; XXXI, pag. 110. Pgl.

Oswald, Henry Robert O., geb. 1785, wurde 1811 Lic. des R. C. S., 1812 Assist. Surg. der Miliz in Inverness, 1813 Stabschirurg auf der Insel Man mit dem Wohnsitz in Douglas, sowie später Wundarzt am allgem. Krankenhause dieser Insel. Er hat publicirt: „*Isle of Man guide*“ (1824) — „*Essay on the stratification of alluvial deposits*“ (1823) — „*Remarks on the dominant industry of the labouring poor and on a general infirmary for the island of Man*“ (1828), sowie einige kleinere Aufsätze in London Med. and Phys. Journ. (Vol. LIV bis LV, 1825—26).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 572. — Callisen, XIV, pag. 211. Pgl.

Otho, nach seinem Geburtsorte (?) mit dem Beinamen CREMONENSIS belegt, ist Verfasser einer kleinen, in (379) Hexametern verfassten Schrift über einfache und zusammengesetzte Arzneimittel: „*De electione et viribus medicamentorum simplicium et compositorum*“, welche mehreren älteren Ausgaben des Regimen sanitatis Salernitanum angehängt ist; ob hieraus der Schluss gezogen werden darf, dass der Verf. in einer Beziehung zur Schule von Salerno gestanden hat, ist noch fraglich. Ueber die Zeit seines Lebens lässt sich nicht mit Sicherheit urtheilen; er dürfte ein Zeitgenosse des AEGIDIUS VON CORBEIL gewesen sein, also gegen Ende des 12. oder im Anfange des 13. Jahrh. gelebt haben. Das Gedicht ist neuerlichst im Anhang zu dem Lehrgedichte des MACER FLORIDUS VON CHOULANT (Leipz. 1832, pag. 158—177) durch den Druck veröffentlicht worden.

Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 316.

A. H.

Otis, George Alexander O., geb. 12. Nov. 1830 zu Boston, studirte auf der Universität von Pennsylvanien, wo er 1851 den Doctorgrad erlangte, besuchte in demselben Jahre Europa, hielt sich namentlich längere Zeit in Paris auf, kehrte 1852 zurück, liess sich in Richmond, Virg., nieder und begann 1853 die Herausgabe von „*The Virginia Medical and Surgical Journal*“ in Gemeinschaft mit HOWELL L. THOMAS, später JAMES B. MC CAW, führte die Redaction bis 1854, wo er nach Springfield, Mass., übersiedelte und daselbst eine gute Praxis erlangte. 1861 trat er als Surgeon in ein Regiment der Massachusetts Volunteers, wurde 1864 Surgeon bei den U. S. Volunteers, nach der Beendigung des Krieges 1866 Assistant Surgeon im Sanitätscorps der U. S. Army und erreichte